

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Berliner Schriftleitung des Viehweders Taubst.: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüben 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an oberschrifteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 176. - 64. Jahrgang.

L. Berlin, 13. April. (Eigene Meldung. Zens. An.) „Reuter“ hat in den letzten Tagen gelegentlich der Verhaftung von Handelschiffen mit bewusster Absicht Verleumdung erhoben, daß unbewaffnete

Schiffe versenkt würden. Man will damit Eindruck auf die Neutralen machen. Natürlich liegt die Sache so, daß selbstverständlich jedes feindliche Handelschiff, ob bewaffnet oder unbewaffnet, versenkt werden darf und dazu kommt noch, daß in dem als Kriegsgebiet bezeichneten Gebiet die Versenkung auch ohne jegliche Warnung erfolgen kann.

Grenz „Rechtfertigung“ zu den amerikanischen Vorstellungen im Fall des Dampfers „China“.

W. T.-B. Washington, 13. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Neuter.) Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung der 88 Österreicher, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Schanghai ist vom Staatsdepartement veröffentlicht worden. In der Note wird die Festnahme damit begründet, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigen hätten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszuführen. Wenn den Deuten gestattet worden wäre, in Manila zu landen, würden sie ihr schädliches Werk fortsetzen und dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten kompromittiert haben. Grenz legt dar, daß das einzige internationale Dokument, das auf den Fall Anwendung finde, die von Großbritannien nicht unterzeichnete Londoner Deklaration sei, in der die Gefangennahme von Personen auf Mitglieder der bewaffneten Macht der Kriegführenden beschränkt werde. Der gegenwärtige Krieg habe aber gezeigt, daß die Methode, durch die Großbritannien Feinde, namentlich Deutschland, den Sieg zu erringen suchen, keine Grenzen kenne. Es seien in vielen Teilen der Welt auf neutralem Boden feindliche revolutionäre Anschläge und Pläne zur Zerstörung des Seehandels usw. entdeckt worden. Die Note erinnert an die zahlreichen prodeutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten und sagt dann, daß das Ansuchen um freies Geleit für Deutsche, die aus den Vereinigten Staaten zurückkehren, nachdem ihre Gegenwart dem Land unbecommen geworden sei, auf der Anerkennung der Tatsache beruhe, daß auch andere Personen gefangen genommen werden können, als Angehörige der bewaffneten Macht Kriegführender. Grenz spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angesichts der von ihm angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten würden, daß die Gefangennahme auf dem Dampfer „China“ ungerechtfertigt sei.

Die Stellungnahme Englands zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

W. T.-B. Rotterdam, 13. April. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im Oberhause sprach Lord Courthorne vorgestern über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris. Er sprach sich energisch dagegen aus, nach Beendigung des Krieges einen Wirtschaftskrieg zu beginnen, und sagt: Gerade der Freihandel hat es uns ermöglicht, diesen Krieg fortzuführen und andere Länder zu unterstützen. Der Freihandel allein wird den Wohlstand nach Friedensschluß wiederherstellen. — Lord Crewe teilte mit, daß Frankreich die Konferenz in Vorschlag gebracht habe. Sie werde sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigen und auch über Fragen beraten, die nach dem Kriege zu berücksichtigen sein werden. Unter laufenden Angelegenheiten seien zu verstehen das Verbot, mit dem Feinde Handel zu treiben und eine Regelung des Ausfuhrverbotes, um die Verluste der Alliierten so viel wie möglich einzuschränken. Zu den Fragen, die nach dem Kriege zu lösen sein werden, gehöre die Wiederherstellung des Handels zwischen den Alliierten und Garantien für ihre zukünftige wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die Delegierten hätten den Auftrag, Augen und Ohren offen zu halten, die ihnen vorliegenden Probleme zu prüfen, aber keine Beschlüsse darüber zu fassen. Lord Crewe lehnte sich gegen den Versuch, in die zukünftige Handelspolitik Wiederherstellungsideen hineinzutragen. Aber es werde, um größere Gefahren abzuwenden, vielleicht doch notwendig sein, in Deutschland keine Bestellung mehr zu machen.

Der große Dampfer „Columbia“ auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. Amsterdam, 12. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Direktion des westindischen Postdienstes hat ein Funkentelegramm vom Kapitän des neuen Dampfers „Columbia“ erhalten, wonach das Schiff 5.45 Uhr früh in 51 Grad 51.5 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad

56 Minuten östlicher Länge wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen ist. Der Dampfer fährt langsam nach dem Sund-Leuchtschiff zurück. Das Vorschiff ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Manna“ leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach einem Londoner Hafen zu bringen. Von dort sind Schleppdampfer zu Hilfe geeilt. Die „Columbia“ wurde im vorigen Jahr gebaut und war mit 710 000 Pfund Sterling an eine New Yorker Reederei-Firma verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungsgetreide nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an den Käufer geliefert werden sollen.

Der englische Postraub.

W. T.-B. London, 13. April. (Nichtamtlich.) Grenz teilte im Unterhause mit, daß die englische Regierung den neutralen Regierungen ein Memorandum über die Verfolgung von Postkräulen, die dem Feinde gehöhen und mit der Post verschickt worden sind, übermittelt habe.

Zur Versenkung des Dampfers „Unione“.

W. T.-B. Bresl, 12. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind zwei Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Unione“ von einem britischen Zerstörer, 17 andere von einem französischen Torpedoboot gerettet und später hier gelandet worden. Alle Feigert werden vermisst.

Ein schwedischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 14. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Wie nunmehr berichtet wird, ist der schwedische Dampfer „Murja“ versenkt worden.

Die Versenkung des dänischen Dampfers „Stjernerborg“.

Genf, 13. April. (Genf. Bin.) Nach dem Genueser „Secolo“ sind der Kapitän und ein Teil der Besatzung des dänischen Dampfers „Stjernerborg“ in Cagliari eingetroffen. Sie berichteten: Das Schiff, mit 2200 Tonnen Kohlen von Newcastle für die italienische Gesellschaft Jiba an Bord, wurde gegen 11 Uhr vormittags bei Kap Spartivento von einem Unterseeboot angehalten, dessen Kommandant ober nach Einsicht der Schiffspläne den Dampfer freigab. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Dampfer im Golf von Cagliari, 200 Seemeilen vom Kap Sant Elia, nochmals von einem Unterseeboot, und zwar von einem österreichischen, angehalten und, nachdem die Mannschaft sich in die Boote begeben hatte, durch Kanonenschüsse versenkt. Der Kapitän glaubt, daß das zweite Unterseeboot von dem ersten durch drahtlose Telegraphie auf die „Stjernerborg“ aufmerksam gemacht worden ist.

Zum Untergang der „Palembang“ und der „Tubantia“.

W. T.-B. Haag, 13. April. (Nichtamtlich.) Anlässlich des Ausspruches des Schiffsrats über den Untergang der „Palembang“ und der „Tubantia“ verlangt der „Nieuwe Courant“ nochmals energisch, daß die Regierungen, die in Abrede gestellt haben, die Schiffe torpediert zu haben, von der holländischen Regierung ersucht werden sollen, bei der Lösung dieses Rätsels behilflich zu sein und ihr vor allem die Gründe mitzuteilen, welche die Regierungen veranlassen, ihre Schuld in Abrede zu stellen.

Asquith und der polnisch-amerikanische Hilfsausschuß.

W. T.-B. Haag, 13. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Jahresversammlung des polnischen Hilfsausschusses von Amerika, der in den letzten Tagen des Januar in Detroit tagte, hatte, wie bereits aus früheren Mitteilungen bekannt geworden ist, am 1. Februar an den Premierminister Asquith ein Telegramm gerichtet, in dem die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß durch Wiedereingliederung der Modabestimmungen die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Polen ermöglicht werden möge, die das amerikanische Rote Kreuz zu organisieren bestrebt sei. Der Ausschuss hat dem Grundsatz zugestimmt, daß Polen für die militärischen Requisitionen und die Zerstörung von Eigentum durch die Armeen Deutschlands, Deutschlands und Österreich-Ungarns entschädigt werden müsse. Die dem Ausschuss aus Polen zugegangenen Nachrichten sprachen dafür, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung dem Hilfsausschuß in Polen in Übereinstimmung mit dem erwähnten Grundsatz freundlich gegenüberstünden, während Rußland, dessen Truppen Polen hätten räumen müssen, außer durch Mittelpersonen nicht in der Lage

sei, seine Verpflichtungen in dieser Hinsicht zu erfüllen. Nur die Zulassung von Nahrungsmitteln aus Amerika könne, wenn auch nur teilweise, die ungeheuren Mengen von Getreide und anderen Vorräten ersetzen, die von Rußland in Polen requiriert worden seien. Das polnische Volk würde auf keine andere Weise vor dem Untergang durch Hunger errettet werden können. Wie sehen, sagt das Telegramm, mit Vertrauen erwartungsvoll dem Tage entgegen, wo die Wiedereingliederung der englischen Modade das amerikanische Rote Kreuz in den Stand setzt, mit dem Hilfsausschuß in Polen zu beginnen. — In seinem, ebenfalls damals bekanntgegebenen Antworttelegramm teilt Asquith dem Ausschuss mit, daß das Telegramm die ernste Beachtung gefunden habe und wies dabei auf die dem Präsidenten der Hilfskommission für Belgien mitgeteilte Entscheidung der englischen Regierung hin. Nach meiner Ansicht, heißt es dann weiter, entspricht die Bestimmung, daß jeder Erörterung dieser Frage umfassende Garantien seitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung vorangehen müssen, durch welche die in Polen noch befindlichen Nahrungsmittel geschützt werden, am besten den Interessen des polnischen Volkes, und bildet die einzige gesunde Grundlage, auf der das Hilfswerk in Angriff genommen werden kann. — Uns dünkt, Herr Asquith sollte statt Worte die Einfuhr von Waren und Lebensmitteln, für die russisch-polnische Bevölkerung bestimmt, gestalten. Die deutsche Verwaltung wird schon Garantie geben, daß sie diese Hilfe unangefastet läßt. Schon einmal ging obige Meldung durch die Presse; da sie jetzt wiederkehrt, muß man daraus schließen, daß die bestimmte Zusage Asquiths noch immer nicht erfolgt ist oder vielleicht auch unter den zwischen den Parteien zu legenden Aussichten auch nicht erfolgen wird. Schluß.

Die Lage im Westen.

Die Besorgnisse in der französischen Militärkritik.

W. T.-B. Bern, 13. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärkritikern schwer. Sie können aber nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. — So sagt General Berthaut im „Petit Journal“: Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkt festzusetzen; dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, so lange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrem Willen einleiten zu können. — Auch Kousset betont die Initiative auf Seiten der Gegner und fürchtet eine Ausdehnung der Operationen ostwärts. Er warnt vor einem Nachlassen des Vertrauens, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf sein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heeresbann aufbieten. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. Die Kritik im „Homme Enchaîné“ hat die Jenseit arg verstimmt. Der Kritiker weist darauf hin, wie trotz einer Schlappe die Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht wird uns noch manche Überraschungen bescheren. Man hat doch schon allerlei lernen müssen.

Französische Phantasien über die deutschen Verluste.

Br. Berlin, 13. April. (Sig. Drahtbericht. Genf. Bin.) Der „Post. Jta.“ wird durch ihren Kriegsberichterstatter vom westlichen Kriegsschauplatz unter dem 12. April gemeldet: Die französischen Nachrichtenagenturen sind nicht im Mittel verlegen, um ihren immer nachdrücklicher werdenden Landsleuten Bewandlungs- und Beruhigungsspielen zu drohen. Heute werden von Frankreich in alle Lande und Weltteile die Mitteilungen über deutsche Einbrüche an Menschenmaterial gemeldet, die unter detaillierten Angaben den größten Unfuss bergen. Ein Jägerbataillon soll 1076 Mann verloren haben, also ungefähr ebenso viele, wie es überhaupt besessen hat. Das 18. Korps habe bei den Stürmen auf Dorf und Feste Vaux 17 000 Mann eingebüßt. Das Korps war aber weder bei dem Dorf noch bei der Feste Vaux jemals an den Kämpfen beteiligt. Die Gesamtzahl unserer Toten und Vermissten seit 21. Februar wird dann auf 200 000 abgerundet. Das ist der reine Unfuss. Es muß im Gegenteil immer wieder betont werden, daß die Zahl unserer Gefallenen gar nicht groß genug ist, um uns mit

Das erste deutsche Freiluft-Museum.

Eine Stätte ostpreussischer Heimatskunst von Dr. Paul Landau.

Die russische Sturmflut, die im Jahre 1914 Ostpreußen zerstörend und verheerend unter sich begrub, hat ungeheure Werte vernichtet. Dank der weitsehenden Tatkraft und dem zielbewußten Organisationsgeist unseres Volkes werden die verbrannten und verunstalteten Häuser neu entstehen und manches sogar schöner erblühen, als es einst war. Aber vieles ist unersetzlich, ist unwiederbringlich verloren, und dazu gehören mit in erster Linie die Reste der schönen alten Bauernkunst Ostpreußens, die, durch den Zug der Zeit und das Vordringen städtischer Kultur bereits stark zurückgedrängt, nun zum großen Teil der Vernichtung anheimgefallen sind. Ostpreußen hat ja als das abgeschlossene Kulturgebiet, das es so lange, in gewisser Beziehung bis zum Weltkrieg, gewesen ist, seine bodenständige Volkskunst besonders reich und stark entwickelt; es waren Denkmäler und Formen uralter Überlieferung, die hier noch in die moderne Welt hineintrugen, und so darf es als ein ganz besonderes Glück betrachtet werden, daß kurz vor dem so vieles auf ewig fortgeführten Krieg eine Stätte geschaffen worden ist, die die wichtigsten Typen der alten Volkskunst getreu aufbewahrt. Es ist das ostpreussische Heimatsmuseum in Königsberg, das erste deutsche Freiluft-Museum, das in den Jahren 1911/13 in seinem wichtigsten Teil fertiggestellt wurde und nach dem Krieg zu einer vollständigen Überschau über den Besitz an alter Volkskunst in Ostpreußen ausgestellt werden soll.

Der Gedanke der Freiluft-Museen, in denen nicht einzelne schöne oder merkwürdige Stücke in engen Räumen aufgestellt und ausgestellt werden, sondern im Rahmen der heimatischen Landschaft ganze Gebäude mit ihrem Hausrat

erstehen und das sinnfälligste, anschaulichste Bild der Vergangenheit bieten, ist zuerst in Skandinavien verwirklicht worden und hat zu so wunderbaren Anlagen geführt, wie dem Skansen-Museum in Stockholm, dem entzückenden Freiluft-Museum in Helsingør bei Kopenhagen und dem vortrefflichen norwegischen Volksmuseum auf der Halbinsel Hvalde bei Christiania. In Deutschland hat diese Idee, in der wohl das Museum der Zukunft verkörpert ist, zum erstenmal im äußersten Osten unseres Vaterlands Gestalt gewonnen, und zwar war es der um die ostpreussische Kunstpflege so hochverdiente Provinzialkonservator Vaurat Dehlfen, der den Plan der Gesamtanlage schuf und unter der tätigen Mitwirkung weiter Kreise das Heimatsmuseum ins Leben rief. In einem trefflichen „Führer“ hat er uns einen wissenschaftlichen Wegweiser an die Hand gegeben und die ganze eigenartig reizvolle Einrichtung erst kürzlich wieder in ihrer Bedeutung für die Gegenwart im neuesten Heft der Zeitschrift des Deutschen Bundes Heimatschutz vor Augen geführt.

Heute liegt das Freiluft-Museum einsam, still und leer inmitten des großen Königsberger Tiergartens, dessen Hauptgebäude durch militärische Zwecke in Anspruch genommen sind; es harret seiner Wiederauferstehung in glücklicheren Zeiten des Friedens, da es erweitert und vollendet werden soll, da hier geboren werden wird, was noch von künstlerischem Volksgut zu retten ist. Das Gelände, auf dem es steht, war in seiner Vielgestaltigkeit, mit seinem lieblichen, im Grün der Ufer sanft eingebetteten Wasserlauf, seinem Wechsel von ebener Höhe und romantischer Einsamkeit, mit seinem alten Bestand an Busch und Baum besonders geeignet für die mannigfachen Forderungen, die die einzelnen Gebäude stellen, und schafft den stimmungsvollen landschaftlichen Rahmen. Der Formenreichtum des ostpreussischen Bauernhauses ist es, der uns mit seiner Fülle ästhetischer Werte und volkstümlicher Eigenart auf einer Wanderung durch das Museum besonders nahe tritt. Es sind hauptsächlich Holz-

bauten, die ja schon durch ihr Material dem Untergang leichter ausgesetzt sind, und von denen bedeutsame Denkmäler durch die Russen zerstört wurden. Zwar war es nicht möglich, Originalgebäude selbst im Museum wieder aufzubauen. Aber die Wiederholungen charakteristischer Typen, die hier aufgestellt sind, konnten bis auf den letzten Nagelkopf ganz echt gestaltet werden, weil die alten Techniken noch vorhanden waren und Handwerker der verschiedensten Landesteile zur Ausführung in ihrer gewohnten Arbeitsweise herangezogen wurden. Die besten Formen des bäuerlichen Hausbaus und Kunstgewerbes, die erst in der letzten Zeit durch eine rege wissenschaftliche Tätigkeit geradezu entdeckt wurden, sind bis in die kleinsten Einzelheiten festgehalten und wirken mit solcher Naturtreue, als hätten sie an den nachgebildeten Beispielen selbst geformt.

Zunächst treten und bei der Wanderung zwei Häuser aus dem Westen des Landes entgegen, die mit ihren stolzen Fachwerkgiebeln den Einfluß fränkischer Kolonisten aus der Ordenszeit verraten. Das Eigenümliche dieser Bauten aus dem Oberland und Ermland ist die reiche Betonung des Hauseingangs, die in einer großen Vorlaube oder wenigstens in einer kleineren Loggia besteht. Bei dem sog. Loggiahaus wird durch das Eingehen der Fassade auf beiden Seiten des Eingangs Raum für einen gemütlichen Sitzplatz in den abendlichen Feierstunden geschaffen. Das stattliche Vorlaubenhäus, das sogar in seiner Vorlaube als einziger Stelle des ostpreussischen Bauernhauses ein volles zweites Stockwerk besitzt, offenbart schon in der Zahl der schöngeformten Stützen seiner Laube die Wohlhabenheit des Besitzers, denn auf so viel Holzpfeiler er seine Laube stellt, so viel Hüfen nennt er sein Eigen. Ein schattiger, anheimelnder Arbeits- und Plauderplatz, geräumig genug auch für die Einfahrt von Wagen, ist so geschaffen, und bunte Leben entfaltet sich in der Laube sowie in dem um das Haus liegenden Obst- und Gemüsegarten, während der größte Raum des Hauses, die sog. Winterküche,

Trauer zu erfüllen, glücklicherweise aber in gar keinem Verhältnis zur Bedeutung des tatsächlichen Errungens steht. Überdies steht fest, daß unter den außer Gefecht gesetzten der Prozentsatz der Leichtverwundeten ein erfreulich hoher ist. Überall an der Front wird dies bestätigt. Die Zahl der Gefangenen ferner, deren sich der Feind rühmen konnte, ist verhältnismäßig klein. Sie bestehen nur aus Ilberts- und Hünen, die von der Macht des Sturmes fortgerissen, sich gar zu weit vorgewagt haben. Mit weit größerer Sicherheit können wir dagegen die gewaltigen Verluste des Feindes abschätzen und dabei feststellen, daß wir bei Verdun nicht nur von Erfolg zu Erfolg schreiten, sondern zugleich dahin wirken, daß sich die französische Armee, die in diesem Kessel zu entscheidendem Kampfe zusammengezogen ist, mehr und mehr aufreißt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die diplomatischen Mißerfolge des Vierverbandes in Bukarest.

Bern, 13. April. (Zens. Bl.) Als Brian und der politische Direktor des Auswärtigen Amtes, Karger, anfangs April dem von Clemenceau geleiteten Staatsratsschuss die Ursachen des Aufschubes der Pariser Wirtschaftsbesprechung in großen Zügen bekanntgaben, warfen mehrere Mitglieder die Frage auf, ob Brian die Pause bis zum Zusammenritt des Ausschusses nicht benützen wolle, um die durch Aquitän und Ozean Drangsalierungsabsichten stark verminderten Neutralen beschwichtigen zu lassen. Dabei wurde das Bedauern ausgesprochen, daß die Diplomatie des Vierverbandes laut zuverlässigen Meldungen aus Bukarest dort in das Hintertreffen geriet. Karger gab eine ausweichende Antwort. Aber tags darauf begannen die von Brian's Presse-Bureau veranlaßten Mahnungen an die Presse Rumäniens, die Absichten der Pariser Wirtschaftsbesprechung nicht zu durchkreuzen. Die Tragweite des deutsch-rumänischen Vertrags wird in Pariser Leitenden Kreisen vollkommen richtig erkannt, doch kann Frankreich die Hauptverantwortung für die Verschleppung dieses Vertrages ablehnen, da laut früheren Meldungen des „Temps“ London und Petersburg die Oberleitung der Bukarester Verhandlungen übernahmen, die zu einer entpfindlichen Schlappe des Vierverbandes führten.

Französische Vesteuerungsgelder für die rumänische Presse.

Br. Bukarest, 13. April. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Eclair de l'Est“ teilt mit: Wie die Pariser Zeitung „Radical“ berichtet, hat die französische Regierung 18 Millionen Franken nach Rumänien geschickt, um die dortige Presse zu kaufen. Den Zeitungen „Journal de l'Est“, „National“, „Aurore“, „Democrat“, „Epoca“ wurden ansehnliche Summen zugesandt. Der „Aurore“ wird von dem französischen Gesandten in Bukarest eine ausnahmsweise hohe Subvention erhalten. Tade Joneau stellt diese Liste auf Wunsch Blondels zusammen. In den bisher angeführten Blättern kommt das neugegründete für die beiden Volkskassen bestimmte „Tageblatt“, das von Blondel gleichzeitig reichlich unterstützt wird.

Rumäniens Unterhandlungen über Warenzufuhr vom Vierverband gecheitert.

Bern, 13. April. (Zens. Bl.) Nach schweizerischen Blättern meldet die „Indépendance Roumaine“ das Scheitern der Verhandlungen mit England wegen des Bezugs von Kupfersulfat und Leder. Damit seien im Grunde auch andere Warenbezüge aus dem Vierverbandstaaten hinfällig.

Englands kaiserlicher Standpunkt zur serbischen Verpflegungsfrage.

W. T.-B. London, 13. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf die Anfragen im Unterhaus, betreffend die Hilfe des Roten Kreuzes in Serbien, sagte der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Amtes Lord Robert Cecil: Die Regierung ist bemüht, alles mögliche zu tun, was mit den militärischen Verpflichtungen vereinbar ist. Aber sie wünscht nachdrücklich festzustellen, daß es Pflicht der das Land besetzenden Macht ist, für die Wohlfahrt der Bevölkerung des besetzten Landes zu sorgen. Wir müssen gegen die Gefährlichkeit derjenigen Einsprüche erheben, die absichtlich die Bevölkerung Hungers sterben lassen und von uns und unseren Verbündeten die Wiederaufstellung der Vorräte zu erpressen suchen, die dem Lande niemals hätten genommen werden dürfen. Es sind uns mannig-

leer steht und nur bei besonderen Anlässen zum Stolz des Großbauern eine reiche Gasse zum beherbergt. Nicht weit von dieser prächtigen Bauform aus dem reichsten Teil Ostpreußens liegt das malerischste Bild des Museums, das Dorfklein, mit dem von einem Steinwall umgebenen Friedhof, von dem das Gelände sanft zum Dorfklein hinabgleitet. Diese leider immer mehr verschwindenden ostpreussischen Holzkirchen, von denen hier eines der hübschesten Beispiele aus Reichenau im Ostpreußen Kreis sich darstellt, gehören zu den schönsten Bauten ihrer Art in Ostpreußen. Der Glockenturm steht mit der gemauerten Spitze der Dächer frei neben dem würdigen schlichten Gotteshaus, das mit zwei kleinen Anbauten, einer Sakristei im Norden und einem Eingang im Süden ausgestattet ist. Dem niedrigen Innenraum verleihen die schönen farbenreichen Malereien aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts eine freundlich schmeiche Stimmung, und eine ähnliche reiche Schmuckwelt entfaltet sich auf dem Friedhof, auf dem eine Reihe der eigenartigen ostpreussischen Grabsteine aufgestellt sind. Starke Eichenbohlen sind bunt bemalt, reich geschnitten in Formen, die von der Gotik bis zum Barock gehen, und mit sinnvollen Sprüchen ausgeziert. In einem wunderlichen kleinen Gebäude schreiten wir dann vorbei. Es ist das früher allgemein im Land gebräuchliche Badhaus, das wegen der Feuergefährlichkeit der Holzhäuser zum Zweck des Probadens massiv aufgeführt wurde und in seinem äußeren Aufbau, in seiner deutlichen Scheidung von Badraum und Badofen und im hübschen Schmuck seinen Zweck sinnvoll erkennen läßt.

Eine andere Stimmung umfaßt uns, wenn wir nun aus dem Westen des Landes in das Gebiet des litauischen Hornkreises eintreten. Es ist ein düstigerer und ein- förmiger Geist, der die Gegend umgibt, aber eigenartiger im Schmuck, phantastischer in der Gestaltung, selbständiger in der Färbung. Die hohen gebrochene Giebel, ihre seltsame Ver-

schöpfung unterbreitet worden. Aber bisher hat uns keiner vorgelegen, der von unserem Standpunkt ohne ernstliche militärische Nachteile, ausgeführt werden könnte.

Der Krieg gegen Italien.

Italienischer Ärger über russische Zweifel an der Aufrichtigkeit Italiens.

Organisierte Auslandspropaganda als Abwehrmittel.

W. T.-B. Bern, 13. April. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Berichterstatter des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich in einem längeren Brief mit den nicht immer wohlwollenden Urteilen über Italien, welche sowohl die russische Presse als auch die Bevölkerung häufig äußern. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß dies vorwiegend infolge der Unkenntnis des Landes und des fehlerhaften Nachrichtenendienstes geschehe und betont, daß in vielen Fällen Unwissenheit oder geringe Kenntnis die Haltung der russischen Presse nicht rechtfertigen, man müsse vielmehr an ihre Voreingenommenheit glauben, um z. B. den ganz sonderbaren Umstand zu erklären, daß alle amtlichen italienischen Berichte über die Tätigkeit der Marine und der Regierung, betreffend die Hilfeleistung für Serbien, in der russischen Presse nicht veröffentlicht werden. Der Berichterstatter schreibt die Schuld an dieser peinlichen Lage zwischen den beiden Verbündeten dem Schweigen der amtlichen italienischen Stellen zu, die im Ausland, besonders in Russland, für die Verbreitung italienischer Nachrichten sorgen sollten. Die Redaktion des „Corriere della Sera“ schließt sich den Betrachtungen ihres Petersburger Berichterstatters an und hebt die Bedenken der russischen Presse hervor, immer wieder die Frage der Kriegserklärung Italiens an Deutschland anzuschneiden. Das Blatt schreibt, es sei überraschend, wenn man trotz der wichtigen Kriegshilfe Italiens gegen Österreich feststellen müsse, daß sich die russische Presse immer noch mit einer unerfüllten Formalität abgebe und sich dabei den Anschein gebe, tiefe, bittere Zweifel über die Aufrichtigkeit Italiens zu hegen und dessen Teilnahme an der allgemeinen Aktion nicht bemerke. Der „Corriere della Sera“ verlangt deswegen energisch, daß die italienische Regierung für eine ernste, gut organisierte Propaganda im Ausland vorforge, um dadurch das Bild eines zweideutigen Italiens, das von Deutschland und der deutschen Presse in den neutralen Ländern geschaffen worden sei, gänzlich zu machen.

Eine Alliierten - Munitionskonferenz in Rom.

Berlin, 13. April. (Zens. Bl.) Das „B. L.“ meldet aus dem Haag: Die Alliierten werden, wie die „Times“ mitteilt, im Mai in Rom eine Munitionskonferenz abhalten.

Die Neutralen.

Bohottierung Schweizer Uhrenfabrikanten.

Basel, 11. April. (Zens. Bl.) Die deutschen Uhrenfabrikanten und Gold- und Silber Schmiede haben mit Wirksamkeit vom 1. April 1916 sieben Uhrenfabrikanten in La Caux de Jonds, drei in Locle, vier in Biel und eine in Labanne (Bern) bohottiert, weil diese Fabriken Munition für Deutschlands Feinde erzeugen. Deutschland bezog im Jahre 1913 für 37 Millionen Franken Schweizer Uhren, England für 17 Millionen. Die bohottierten Fabriken hoffen, daß sie nunmehr um so mehr Uhren an Frankreich und Italien verkaufen können. Was England betrifft, so wird der Uhrenexport dorthin erschwert, weil England auf den Eingang von Uhren einen Zoll von 33 Prozent des Wertes legte.

Zur Kontrolle der schwedischen Regierung über schwedisch-ausländische Handelsvereinigungen.

W. T.-B. Stockholm, 13. April. (Nichtamtlich. Schwedisches Telegrammbureau.) Die Gesetz- und Steuerauschnisse des Reichstags, die gemeinsam den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Ausfuhr und Einfuhr von Waren während des Krieges, und die von schwedischen Kaufleuten eingegangenen Verpflichtungen prüfen, haben vorgestern ihr Gutachten abgegeben. Aus diesem geht hervor, daß es gelungen ist, die äußerst heißen Fragen zu lösen, in denen nach Gerüchten, die in der Presse aufgetaucht waren, zwischen der Rechten und der Linken Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Die Ausschüsse befürworteten einstimmig

gierung mit mannigfach stilisierten Pferdeköpfen, die reiche Ausbildung der einzelnen Gebäudeformen — all das macht diesen litauischen Bauernhof zu einem Ding für sich, wie es sonst nirgends vorkommt. Das Wohnhaus, dessen luftig ausgeschliffene Giebelbretter und hohen Strohpuppen schon von weither sichtbar sind, besitzt einen eigentümlichen, sehr reich entwickelten Grundriß und einen Blumengarten vor seinem Eingang. Rings um das Viertel des Hofplatzes sind dann der Stall, die Scheune, das Kellerrhaus und als merkwürdiger Bau die Alete gelagert, die Schatzkammer des litauischen Bauern, in der er seine beste Habe aufbewahrt und die durch ihre schön verzierte Vorlaube die besondere Werthschätzung ihres Inhalts bereits ankündigt. Inmitten des Hofes, das von einem Steinwall umgeben ist, steht der malerische Ziehbrunnen. Außerhalb der Umzäunung liegt noch ein seltsames Gebäude, das Bade- oder Dörchhaus. Es dient sowohl zum Dörren des Flachses und Vertellen des Malzes als auch zum Bereiten des Dampfbades, das der Litauer allwöchentlich nimmt. Auf dem steingemauerten Ofen werden Feldsteine erhitzt und dann mit Wasser begossen, wodurch der völlig abgeschlossene Raum schnell mit heißen Dämpfen erfüllt ist. An einer freundlichen Schmiede aus geweißtem Mauerwerk führt dann der Weg vorbei zu der schönsten Anlage des ganzen Museums, einem Fischergehöft aus Gölge im Kreis Labiau, das aus Wohnhaus, Stall und Fränkchen besteht. Langgestreckt, weitläufig liegt dies Fischerhaus da mit seinem reichverzierten Giebel und den entzückenden Eclausen auf jeder Längsseite und spiegelt sein stilles Bild im nahen Fluß. Das Heitere des Eindrucks bei dieser schönsten ostpreussischen Bauernhausform wird erhöht durch die Bemalung: die Wände sind weiß, schwarz die Säulen und Laubensäulen, grün die feingeknickten Weiden der Giebelziegel. Im Innern gewährt der große Flur Raum zum Ausbessern der Rege. Die Feuerstelle ist noch schornsteinlos wie bei dem ur-

in wesentlichen ein Gesetz, das der Regierung die verlangte Nachbesserung verleiht, soll und sprachte dabei die Überzeugung aus, daß die Regierung im Einvernehmen mit dem Reichstag vorgehen werde. — Der Reichstag wird über die Vorlage am Donnerstag verhandeln.

Die radikale Opposition in Schweden verstimmt.

Dr. Stockholm, 13. April. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die befürchtete innerpolitische Krise in Schweden ist verhütet worden, da der zusammengekommene Ausschuss für das Kriegshandelsgesetz, das sogenannte Transitgesetz, Montagabend einen einstimmigen Beschluß gefaßt hat. Das bedeutet, daß das Ministerium bleibt und die radikale Opposition hat nachgeben müssen.

Auch Tschekiang erklärt sich unabhängig.

W. T.-B. Shanghai, 13. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Unabhängigkeit von Tschekiang ist erklärt worden.

Aus den verbündeten Staaten.

Eine Madensen- und Hindenburgstraße in Budweis.

In der letzten Sitzung des Stadtrats zu Budweis in Böhmen wurde beschlossen, die vier Hauptstraßen der Stadt nach dem Armeekommandanten Erzherzog Friedrich, dem Generalstabchef Conrad v. Hörsing, dem Generalfeldmarschall v. Madensen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu benennen.

Die bevorstehende österreichische Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 13. April. (Nichtamtlich.) Finanzminister Dr. Ritter v. Leiz machte den bei ihm erschienenen Vertretern der Presse über seine Absichten hinsichtlich der bevorstehenden Anleihe einige orientierende Mitteilungen. Der Finanzminister sprach die Ansicht aus, daß günstige Voraussetzungen für die Begebung der Anleihe gegeben seien. Er verwies auf die großen, wichtigen Erfolge unserer Armeen an allen Fronten und bezeichnete auch die wirtschaftliche Lage als im Verhältnis zur bisherigen Kriegsdauer als eine günstige. Die Steuereingänge seien recht gute. Insbesondere die Einführung der Einkommensteuer, die Ertragssteuern des Tabakgeschäfts, die Branntweinsteuer und die Zuckersteuer seien sehr befriedigend. Im ganzen habe sich der Erfolg der direkten und indirekten Steuern auf der gleichen Höhe, welche er vor dem Kriege erreichte, zum Teil sei der Erfolg noch besser. Die Einlagen bei den Sparkassen und Banken zeigten eine steigende Tendenz und geben einen erfreulichen Beweis dafür, daß die durch die letzten Anleihen aus dem Kriege gezogenen Mittel im Kreislauf des wirtschaftlichen Lebens wieder ersetzt worden sind. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion hätte bedeutende Gewinne erzielt. Auch für die großen Schichten der arbeitenden Bevölkerung biete sich vielfach Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung.

Die Kontrastierung der österreichischen 4. Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 13. April. (Nichtamtlich.) Die Staats-Schuldenkontrollkommission des Reichsrats hat in mehreren, in der Mitte der vorigen Woche abgehaltenen Sitzungen die Kontrastierung von Obligationen für die 4. Kriegsanleihe beschlossen, monach wahlweise eine amortisierbare, in 40 Jahren bei 5 1/2 Prozent Verzinsung rückzahlbare Anleihe, deren Verlosung mit 1921 beginnt und siebenjährige 5 1/2proz. Schatzscheine angeboten werden.

Die Kriegsgewinnsteuer im Hauptausschuß des Reichstags.

In der Mittwochsitzung des Ausschusses wurde über die Staffe-Lurg der Vermögensumschlagsteuer beraten. Die Sozialdemokraten beantragten hierzu: Die Abgabe beträgt für die ersten 10 000 Mark des Vermögensumschlages 10 vom Hundert, für die nächsten 10 000 M. des Vermögensumschlages 15 vom Hundert, für die nächsten 10 000 M. des Vermögensumschlages 20 vom Hundert, für die nächsten 10 000 M. des Vermögensumschlages 25 vom Hundert, für die nächsten 10 000 M. des Vermögensumschlages 30 vom Hundert, für die nächsten 10 000 M. des Vermögensumschlages 35 vom Hundert, für die weiteren Beträge 40 vom Hundert.

Gegen diese hohe Besteuerung wendet sich der Reichstagssekretär unter Darlegung der allgemeinen Steuerverhältnisse in England und Deutschland, um darzutun, daß alles in allem ein erheblicher materieller Unterschied zwischen beiden Ländern nicht bestehe. Gewiss seien und würden die Kriegsgewinne stark erhöht und getroffen werden, allein man dürfe doch der Industrie die Leistungsfähigkeit und Erzeugungsfähigkeit nicht nehmen.

alten „Rauchhaus“, und über dem Rauchabzug sind im Dachraum die Rege zum Trocknen aufgehängt, die durch den Rauch eine bessere Haltbarkeit empfangen. Auf der Seite, am anderen Ufer des Dorfsees, liegt der litauische Friedhof, nicht so würdig und ernst wie der ostpreussische, aber mit seinen von Busch und Kraut überwucherten kleinen Grabzeichen von einem unsäglichen melancholischen Duft umweht. Diese kleinen Grabsteine sind eilig ausgelegt, denn sie müssen nach der Sitte bereits im Leichenzug mitgetragen werden, und so bleibt wenig Zeit zu ihrer Herstellung. Aber sie sind besonders schön in ihrer bunten Bemalung und ihren einfachen Schnitzereien, mit den Vögeln, Schmetterlingen und Blumen, die sich auf Spiralen fügen, wehmütig im Wind bewegen und von uralten Seelenkulten und Jenseitsvorstellungen erzählen aus fernster, fernster Heidenzeit. . .

Eine malerische alte Windmühle und zwei Denkmäler aus der Zeit vor der Kolonisation durch den Orden, ein Hügelgrab aus der jüngsten Bronzezeit und eine altpreussische Hiltburg vervollständigen die Sehenswürdigkeiten des Freilicht-Museums. Im Innern der Gebäude hat man bereits angefangen, all den Reichtum an Hausgeräten, Instrumenten, Möbeln, Trachten usw. zusammenzutragen, die erst das Bild dieser Volkskunst zu einem abgeschlossenen machen können. Noch viel ist da zu tun, bevor das Wichtigste in guten Beispielen vereinigt ist. Ein masureisches Haus, eine Wassermühle und kleinere Bauwerke sollen noch geschaffen werden. Tritt dann zu all diesem die Umwelt der Lebens aufbauenden Inventar noch das Leben selbst, wie es in der Absicht der Begründer des Museums liegt, d. h. werden die Gebäude und Geräte wirklich von Menschen in Benutzung genommen, dann wird auf deutschem, auf Königsberger Boden, das Ideal eines Heimat- und Freilicht-Museums erreicht sein, wie es sich auch bei den nordischen Vorbildern bisher noch nicht findet.

Arbeitsstunden der Schriftleitung: 12 Stk 1 Uhr.

5. Gesänge für Baß mit Klavierbegleitung: a) Dämm'runge senk sich von oben, b) Serenade von Johannes Brahms
c) Freisinn von Rob. Schumann
d) Fußreise von Hugo Wolf.

Die bequemsten, besten
u. billigsten

Corsetts u. Brusthalter

bekommen Sie im
Reformhaus
Rheinstr. 71. 390

Neftbestände älder Rheinweine.

Ältere Flaschenweine, nur noch
vereinzelt anzutreffen, von Kennern
sehr geschätzt und gern getrunken,
besonders für Kranke u. Genesende
die besten Heilmittel.

Naturreine Originalgewächse:

	d. Fl. a. Glas.
1909 Destrider Dörsberg	1.50
1908 Destrider Alment	1.65
1908 Galtgarter Endelberg	1.70
1906 Ringer Rosengarten	2.30
1908 Naunthaler Ronnenberg	2.75
E. Brunn Weinhandl., Adelheid- straße 45. Tel. 2274.	

Wiederseh'n war stets unsere Hoffnung.

Am 9. d. Mts. erhielt ich die für mich so schmerzliche,
furchtbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, braver
Mann

Albert Moshhammer

den Tod fürs Vaterland am 1. April erlitten hat.

In tiefem Schmerz:
Frau Betty Moshhammer,
nebst Eltern und Geschwistern.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.



Wiesbadener Militär-Verein. (E. V.)

Von dem Abieben unseres langjährigen Mitgliebes, Herrn
Adam Gunz geben wir hierdurch Kenntnis. F 466
Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf
dem Südfriedhofe statt und eruchen wir die Kameraden um zahlreiche
Beteiligung.
Der Vorstand.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Allmenröder

Gefreiter im Landst.-Inf.-Bataillon Wiesbaden
im Alter von fast 47 Jahren nach kurzem, schwerem
Leiden, das er sich im Heeresdienst zugezogen hat,
am 12. d. M. sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Allmenröder, geb. Roth,
Heinrich Allmenröder } Kinder.
Lulise Allmenröder

Wiesbaden, Mainz, Oberjosbach, Berghausen und Ulm,
den 13. April 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt. 441

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Gaser, Menghorn, Mischfrucht, worin
sich Gaser befindet, oder Gerste versüßert,
veründigt sich am Vaterlande!

Heute nacht starb im Alter von 85 Jahren unser
lieber guter Herr Direktor

Carl Berghof.

Familie Karl Ultes.

Wiesbaden, den 12. April 1916.

Die Einäscherung findet Samstag, den 15. April,
um 11 Uhr vormittags auf dem Südfriedhof statt, woselbst
die Trauerfeier stattfindet.

Von Kranzspenden bittet man abzusehen.

Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein
lieber Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser
Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe,

Herr Philipp Pfeiffer,

im 55. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 13. April 1916.
Knausstraße 4.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. April 1916,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt. 446

Nachruf.

Der am 9. April verstorbenen Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur
Rechnungsrat Marpmann
war 12 Jahre bei dem unterzeichneten Amte tätig.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen tüchtigen
Beamten, welcher seine Arbeit mit größter Pflichtigkeit ausübte,
und einen Kollegen mit vortrefflichem Charakter, dessen Andenken wir
in Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Beamten
des Königl. Eisenbahn-Maschinenamtes Wiesbaden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute,
treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Katharine Wolfsheimer, Wwe.,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in
ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Neugasse 32), 12. April 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. April, nachm.
3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Gestern Morgen starb an den Folgen einer Lungenentzündung unser
geehrter, langjähriger Mitarbeiter

Herr Friedrich Allmenröder

Textumbrer im Wiesbadener Tagblatt

3. St. Gefreiter im Landsturm-Inf.-Bataillon Wiesbaden.

Wir verlieren in ihm einen Mann von seltener Tüchtigkeit und Begabung,
dem wir immer ein dankbares Gedenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 13. April 1916.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters
und Grossvaters

Karl Klein

erwiesene Teilnahme, namentlich für die erwiesene Ehre seitens des hochlöbl.
Magistrats, des Verschönerungsvereins und der Park- und Friedhofs-Deputation,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 13. April 1916. 443

Hosenträger.

Sträflinge Feld-Hosenträger und Ratte,
:: selbstverfertigte Handschuhe ::
billigt bei 408

Fritz Strensch, Kirchgasse 50

Blutreinigungs-

und Frühlingsturen haben mit
meinem seit 10 Jahren vorzüglich
bewährten

„Riforma“
Blutreinigungstee
jezt den besten Erfolg. 398
In Pak. zu 1 Mk., 60 u. 25 Pf.
Nur Kneipphaus,
Rheinstr. 71.

Stoll- u. Schirmfabrik W. Renker, Marktstr. 32

Reparieren und Heberziehen
schnell und billig. — Telefon 2201.
Pr. Kafen-Mischung 2 Pf. 1.80 Mk.
Proben d. Zahnstr. 22, 1.

Danksagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme an dem herben
Verluste meines lieben Mannes, für die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden, Herrn Pfarrer Beckmann für seine
trotstliche Rede, den Angestellten vom Hotel „Hessischer
Hof“ für die letzte Ehre die sie ihm erwiesen, sowie für die
Besuche während seiner Krankheit, sagt innigen Dank

Frau Emma Haxel.

Wiesbaden, den 12. April 1916.

Danksagung.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem
Heimgange unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante sagen wir herzlichen Dank.

Wiesbaden, 13. April 1916.

Familie G. Jänert,
Bertramstr. 18.

Diese Woche vorteilhafte Preise!!

In den Fleischloren Tagen vollen Erlass: Die gesunde, nahrhafte Fischkost!

Aus täglich frischen Zufuhren empfehle in bester Beschaffenheit zu den äussersten Tagespreisen:

I. Bessere Fischsorten.

Holl. Angelschellfische
in allen Größen Pfd. 1.10 Mk.
Nordsee-Kabeljau (1. Sorte)
im ganzen Fisch wie im Ausschnitt.
H. Nordsee-Kotzungen, Stein-
butter, Seerungen
Hochfeine Nordsee-
Schollen (holl.) 1.40
Tarbutt 1.80
Seeweifling, f. Brat-
fisch mit wenig Gräten 85
Hochfeine Seel-
butter im Ausschnitt 2.80
Rheinländer 2.60.
Rheinsalm im Ausschnitt billiger.
Lebende Forellen.
Aufträge erb. mögl. frühzeitig.

II. Billigere Fischsorten.

Schellfische H. Pfd. 65 S
port. Pfd. 70 S
2-4-pfd. 80-100 S
Gablian 2-5-pfd. m. R. 75 S
4-6 „ o. R. 85 S
i. Ausschnitt 100 S
Bratfische 75 Pf., große Schollen
100 Pf., Silberlachs mit Kopf 85,
ohne Kopf 100, im Ausschnitt 120 S
Gewäss. Stockfisch 50 S
gute Qualität, kein Abf.
Echte Monikendamer
Bratbückinge.
In diesen Fischsorten findet
kein Versand statt!

III. Räucherfische, Marinad.

Zur Zeit sehr preiswert!
Kieler Fettbückinge, Riesen-Poll-
bückinge, Matreibückinge, Kieler
Sprotten, Lachsheringe, geräuch.
Schellfische, Lachs, Rheinsalm.
H. Rollmops, Bismarckheringe,
Bratheringe, Hering in Gelee,
Kuhschinken in Gelee in 1/2 u. 1/4 Pfd.-D.
Marinierte Sardinen
vorzüglich im Geschmack.
H. Schwed. Matjesheringe St. 14 S
Appels Freya-Tunke
Originalglas 1/2 40, 1/4 Glas 60 S
Massenauswahl f. Fischkonserven.
Erste Fabrikate — Billigste Preise.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Fischhaus Johann Wolter Ellenbogengasse 12 Fernsp. 453. 12

Bestellungen recht frühzeitig erbeten!!

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 14. April 1916, abends 8 Uhr im grossen Saale:

III. Kammerkonzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Mitwirkende: Carl Rehfuß (Baß), Lilly Haas (Alt), Hans Weis-
bach (Klavier), Friedrich Petersen (Orgel),
Frauenchor, Städtisches Kurorchester.

Frauenchöre von Heinrich Schütz, Klassische und moderne Ge-
sänge für Baß mit Klavierbegleitung, Concerto grosso von G. F.
Stölzel, Frauenchöre von Johannes Brahms und Franz Schubert,
Gesänge für Baß mit Klavierbegleitung.

Eintrittspreise: 3, 2.50, 1.50, 1 Mk. P392

Städtische Kurverwaltung.

Sie kaufen vorteilhaft

Parkett- und Linoleumwische,

eigenes, bestes Fabrikat,

Stahlspäne, Terpentinöl, Putztücher,

Reis-Stärke,

Creme-Farbe, Seifenpulver,

sowie alle anderen Putzartikel bei:

Reinhard Göttel,

Michelsberg 23, Ecke Schwalbacher Straße.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

E. F. Meyer.

Sprechstunden für Zahnleidende: 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Umgezogen nach Taunusstrasse 29, I. Telefon 1704.

Kinder:

Anfalls-Eran wird von Kindern
gern genommen, wirkt stärkend, Knochen
und Blut bildend. Nachahmungen weise zurück. Alleinverkauf: 289

Schützenhof-Apothek, Wiesbaden, Langgasse 11.

Wormser Weinmost

besonders

Burgunder

wirken
bei Kranten und Verwundeten
oft 397

:: Wunder ::

Nur Aneipphaus, Rhein-
str. 71.

Reform-

Fleisch = Ersatz

Pfd. 1.25 Mk.

(veg. Kotelett- u. Bratenmasse)

in Beutel fertig gewürzt für

3 große Kotelette 35 S

5 mal nahrhafter und 10 mal billiger
als tierisches Fleisch.Nur Aneipphaus Rhein-
str. 71.

Telefon 3719. 362

Straußfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstraße 39, I.

Neuheiten

Strohhut-Formen

alle Zutaten

Beste Bezugsquelle.

FrISChe FISChe!

Geräucherte und marinierte Fische
Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Fleischstrasse 26 und Kirchstrasse 7.

Diese Woche gute Fänge, billige Preise!

Allerfeinste lebendfrische 1/2 — 1/4-pfund. Pfd. 80 Pf.
Angelschellfische 1/4 — 1- : 90 Pf.
1 1/4 — 1 3/4- : 100 Pf.
2 — 5- : 120 Pf.

Feinster Angel-Kabeljau i. Ausschn. Pfd. 140 Pf.

Ia Ostsee-Kabeljau im Ausschn. Pfd. Mk. 1.20

Hochfeinen Silberlachs im Ausschnitt Pfd. Mk. 1.20.

H. Heilbutt im Ausschn. Mk. 3.00, Tarbutt 2.20 Mk.

Grosse Schollen 120, mittel 100, kleine 80 Pf.

Lebendfr. Rheinländer 2 — 2.50, echte Limandes 2.40.

Echten Winter-Rheinsalm im Ausschn. M. 6.50

Prompter Versand in diesen Fischen kann
nur erfolgen, wenn Bestellungen für Freitag
schon Donnerstag gemacht werden.

Ferner empfehle nur ab Laden:

Ia grosse Schellfisch 80, ohne Kopf 100 Pf.,
Ausschnitt 1.20 Mk.

Ia Kabeljau, 3-5-pfd., Pfd. 80 Pf., ohne Kopf 100 Pf.

H. Seelachs, 1/2 Fische 75, Ausschnitt 100 Pf.

H. Dorsch, 1-3-pfundig, Pfd. 80 Pf.

Gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 55 Pf.

FrISChe Seemuscheln
nur geniessbare Muscheln (keine leere
Schalen) 100 Stück 60 Pf.

Echte Monikendamer Bratbückinge Stück 20 Pf.

Appel's „Freya“-Speisetunke

vorzügliche Zugabe zu Fischgerichten.

1/2 Glas 60 Pf., 1/4 Glas 40 Pf.

Nachgefüllt 1/2 Glas 55 Pf., 1/4 Glas 35 Pf.

Reiche Auswahl zum Abendessen:

H. Fett-Bückinge Stück 30 Pfg.

„ Riesenlachsheringe, 40

Echte Kieler Bückinge Stück 25 Pfg.

Sprottbückinge per Pfd. Mk. 1.20

Echte Kieler Sprotten per Pfund Mk. 2.00

Rauchaal, H. Lachsaufschnitt.

Hering im Gelee, 1 Pfd.-Dose 100 Pfg.

„ „ „ 8 „ „ Mk. 6.50

Muschelfleisch in Gelee 2-Liter-Dose 3.75

Muscheln im Gelee, 1 „ „ 1-

„ „ „ 1/2 „ „ 0.60

Krabben „ „ 1 „ „ 1.20

Aal „ „ 1 „ „ 1.80

Blaufelchen „ „ 1/2 „ „ 1-

H. Bismarckheringe } 4 Liter-Dose 6.50

„ Rollmops } ca. 35 Stück

H. Kronsardinen, 4 Liter-Dose Mk. 5.50

H. Kräuter-Anchovis per Pfund 80 Pf.

Schwedische Gabelbissen Pfd. 1.60.

Bratheringe — Neunaugen.

Appels Sardellenbutter und Anchovispaste.

Oelsardinen in grosser Auswahl.

Einladung.

Sämtliche Mitglieder des Viehhandels-Verbandes für
den Regierungsbezirk Wiesbaden werden gebeten, zwecks einer Besprechung
über den demnächstigen Ankauf von Schlachtvieh (Kinder, Kälber,
Schweine, Schafe) sich

Sonntag, den 16. April 1916, nachmittags 3 Uhr,

in Wiesbaden in der „Wartburg“, Schwalbacher Str., einzufinden.

Die Angelegenheit eilt, da die neuen Bestimmungen bereits am 15. dieses
Monats in Kraft treten.

5 Summer.

Fremdenheim Griftstr. 26. Part.
1. Stock, schöne behagl. Zimmer,
triffl. Licht, Telephon.
Suche für Mutter und Onkel ab
April
Stillsitzige Fremdenpension.
gehende Angebote unter Z. 711

Drucke Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Wichtig - Verkäufe.

Gebr. Rinderflappwagen
ert. Rheingauer Straße 22, 1 L

